

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal A 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Frachtlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Voege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

Telefon Nr. 120.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 70.

Eltville, Samstag, den 11. August 1917.

48. Jahrg.

Ein wiederholter Massenangriff der Engländer abermals gescheitert.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Betrifft: Sammlung alter Konservendosen.

Binn gewinnt für die Zwecke der Landesverteidigung und der Volksernährung (zur Herstellung neuer Konservendosen) eine immer wachsende Bedeutung.

Die verfügbaren Bestände an neuem Binn sind begrenzt. Jede Möglichkeit, Binn aus zinnhaltigen Gegenständen, insbesondere solchen aus Weißblech, zu gewinnen, muß reslos ausgenutzt werden.

Aus diesem Grunde ist die Sammlung und Ablieferung aller vorhandenen alter Konservendosen, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen, dringend geboten. Jede zur Ablieferung gebrachte Konservendose vermehrt den Binnbestand des deutschen Reiches.

Im vaterländischen Interesse werden alle Kreise der Bevölkerung, geschäftliche Betriebe, Gastwirtschaften, Verpflegungsanstalten jeder Art, Haushaltungen usw. aufgefordert, die bei ihnen verfügbaren alten Konservendosen aus Weißblech in möglichst sauberem Zustande an die nachstehend bezeichnete Sammelstelle abzuliefern. Die zur Zeit vorhandenen Dosen sind möglichst sofort, später entfallende nach Ansammlung kleiner Mengen zur Ablieferung zu bringen.

Für die Zwecke der Sammlung verwendbar sind nur solche Dosen, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen. Dosen aus Schwarzblech ohne Weißblechteile können nicht angenommen werden.

Für die abgelieferten alten Konservendosen aus Weißblech wird auf Wunsch eine Vergütung von M. 50.— für 1000 kg bezahlt. Auch die kleinste Menge ist von Wert. Jeder Ablieferer alter Konservendosen verdient sich, ohne Opfer bringen zu müssen, den Dank des Vaterlandes.

Sammelstelle ist Josef Hiesner II., Gutenbergstraße.

Eltville, den 2. Aug. 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter den Landwirten ist vielfach die Ansicht vertreten, daß das abgemähte Getreide so lange auf dem Felde verbleiben muß, bis es an der Maschine gedroschen werden kann. Diese Ansicht ist aber irrig. Das abgemähte Getreide ist unter allen Umständen sofort unter Dach zu bringen. Wenn dies nicht an der Dreschmaschine sein kann, so muß es in die eigenen Scheunen gebracht und von dort aus zum Dreschen wieder an die Maschine gefahren werden.

Eltville, den 8. August 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

eine Handtasche mit Inhalt,
ein Messer.

Als verloren:

ein Lebensmittelbuch,
ein Geldtäschchen mit Inhalt.

Die Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1 geltend machen.

Eltville, den 8. Aug. 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WR. Großes Hauptquartier, 9. August (Amil.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Ungünstige Sicht hinderte bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafter Feuerstätigkeit. Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu. Er blieb nachts stark und erreichte in einigen Abschnitten besonders an der Küste und von Dixhoote bis Houthulst äußerste Heftigkeit. Infanterie griff nicht an; eine bei Hooge verstoßene englische Erkundungsabteilung wurde zurückgeschlagen.

Im Artois war das Feuer beiderseits von Voss geheizt; auch hier blieben gewaltsame Erkundungen des Feindes ergebnislos.

Bei den anderen Armeen blieb die Gefehtstätigkeit, die abends an vielen Stellen anschwellte, in den übrigen Grenzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen und den Grenzgebirgen der westlichen Moldau kam es zu erfolgreichen Gefehtshandlungen. Wir schoben in einigen Abschnitten unsere Linien vor und wiesen starke feindliche Gegenangriffe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenjen.

Die Lage hat sich günstig entwickelt.

Russen und Rumänen führten in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unseren Truppen den nördlich von Jockani erlängten und auch gestern wesentlich vergrößerten Geländegewinn zu entreißen.

Alle Angriffe wurden zurückgeworfen. Die Gegner erlitten schwere blutige Verluste. Die Gefangenenzahl hat sich auf

50 Offiziere, 3300 Mann,

die Beute auf

17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht.

Mazedonische Front.

Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Ring der weißen Frau.

Eine mysteriöse Geschichte von M. Knefke-Schöna. (Nachdruck verboten.)

(10 Fortsetzung.)

Endlich fand er die Rupe und trat zu dem Burgherrn, der, am Fenster stehend, die Hand danach ausstreckte und nun den Ring eifrig von allen Seiten durch die Rupe beschaute. Voller Spannung sah Ada von Bussow ihm über die Schulter, während der Professor, neben dem Burgherrn stehend, vor Ungeduld seiberte. Selbst des ziemlich pomadigen Bibliothekars hatte sich eine gewisse Aufregung bemächtigt. Neugierig lugte er über den Kopf des kleineren Professors hinweg.

„Kein Zweifel, hier haben wir zwei Jahreszahlen, 1290 und 1340, oder soll das 1348 heißen?“ buchstabierte der Burgherr mühsam.

„1340 würde stimmen!“ rief die Schriftstellerin erfreut aus. „Denn in diesem Jahre kam Albrecht aus England nach Nürnberg zurück, um mit seinem Bruder Johann die Regentschaft zu übernehmen. Aber 1290?“

„Das bezieht sich auf den Doctor mirabilis Roger Bacon, der 1294 gestorben ist,“ warf der Professor ein und sah nach dem Ringe, den ihm soeben der Burgherr mit der Rupe reichte, damit er sich selbst von der Richtigkeit der Jahreszahlen überzeuge.

„Ja — — — sagte er zu spät zu, ließ der Burgherr zu früh los, entglitt der Ring beider Händen und sprang, von einem entsetzten vierfachen Aufschrei begleitet, mit hellem Klang auf die steinerne Fensterbrüstung, und ehe man noch eine Hand regen konnte, ihn zu erfassen, in hohem Bogen in die Tiefe. Schreckensstarr blickten die beiden Herren, sich weit zum Fenster hinauslehnd, dem Flüchtling nach, der abermals heulend auf den steingefassten Rand der unglückseligerweise offenstehenden Zisterne aufschlug und darin verschwand.

„Welch unglücklicher Zufall!“ rief der Burgherr mit blauen Lippen aus. „Seit Jahren ist der Deckel der Zisterne nicht geöffnet worden, und grade heute muß ihn eine unbedachte Hand gelüftet haben. Und ich Unglücksrabe muß auch ausgerechnet an dieses Fenster treten.“

„Die Zisterne muß sofort abgefußt werden,“ rief der Professor, dem der Schreck fast die Sprache geraubt hatte. „Aber der Burgherr schüttelte melancholisch den Kopf. „Vergebene Liebesmühe! Was dort hineinsiel, ist verloren. Die Zisterne reicht bis zum Spiegel der Quely hinab, die Wände sind marmorglatt, ohne Abfänge, und der untere Teil ist, wie wir uns vor Jahren schon überzeugten, gänzlich unzugänglich.“

„Aber das ist ja schrecklich!“ ereiferte sich der Professor. „So dicht vor dem Ziele die Beute sich von einem unglücklichen Zufall entreißen lassen zu müssen!“

„Zufall!“ rief mit eigentümlicher Betonung und einem halb spöttischen, halb wehmütigen Acheln Ada von Bussow.

Der Professor starrte sie einen Augenblick verständnislos an, um dann mit den Worten: „Nein, so leicht gebe ich die Hoffnung noch nicht auf!“ zur Tür hinaus und die Treppen hinabzusteigen. Der Burgherr und Ada von Bussow folgten ihm. Der Bibliothekar hatte schon vorher das Zimmer verlassen und war schon eifrig mit Suchen beschäftigt, als der Professor im Burghof erschien und eilig auf die Zisterne losstürzte, um, sich weit über den Rand beugend, in die schwarze Tiefe zu spähen.

Man muß die Wände mit Senlaternen abseuchen. Vielleicht ist der Ring doch in einer Mauerritze stecken geblieben. Ich kann mich nicht eher beruhigen, bis ich wenigstens alles versucht habe, ihn wieder zu erlangen.“

Der Professor war ganz aufgelöst vor Enttäuschung. „Wir können es ja versuchen,“ meinte der Burgherr, „obgleich ich Ihnen schon jetzt versichern kann, daß kein Erfolg zu erwarten steht und Sie gut daran täten, die Hoffnung aufzugeben. Es ist mir ja selbst so furchtbar fatal, daß dieses Mißgeschick passierte, und trotzdem ich nicht abergläubisch bin, möchte ich selbst beinahe annehmen, daß hierbei eine geheime feindliche Macht die Hand im Spiel gehabt hat.“

(Fortsetzung folgt)

WTB. Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern schwante gestern die Kampfaktivität der Artillerien bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke; sie nahm abends allgemein zu, hielt während der Nacht an und steigerte sich heute in den frühesten Morgenstunden zwischen der Yser und der Yps zu starkem Trommelfeuer.

In breiten Abschnitten östlich und südlich von Ypern haben darauf starke feindliche Infanterieangriffe eingesetzt.

Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends griffen die Engländer vom Wege Monchy-Bellevue bis zur Straße Arras-Cambrai in dichten Massen an; unser Vernichtungsfeuer schlug verheerend in ihre Vereinstellungsbäume; die vorbrechenden Sturmwellen erlitten im Abwehrfeuer und Nahkampf mit unseren kampfbewährten Regimenten schwere Verluste und wurden überall zurückgeworfen.

Nördlich von St. Quentin entziffen brandenburgische Bataillone den Franzosen einige Grabenlinien in 1200 Meter Breite. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, über 150 Gefangene blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims, in der Westkampagne und auf beiden Maraschern erreichte das Feuer zeitweilig erhebliche Stärke.

Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Reims-Soissons in unsere Gräben eindrang, wurde durch Gegenstoß vertrieben.

Östlich der Maas brachen badische Sturmtruppen in die französische Stellung nördlich von Vacherotville ein und führten eine Anzahl Gefangener zurück.

Leutnant Gontermann schoss zwei feindliche Trüffellöcher ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auflebende Gefechtsaktivität bei Dünaburg, südlich von Emorgon und bei Brody. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südöstlich von Czernowitz wurde hartnäckig gekämpft; unsere Truppen drangen an mehreren Stellen in die Grenzfstellung der Russen ein.

Auch in der Serethniederung und an der Solka wurden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Vorteile erzielt.

Zwischen Trosna und Putnata nahmen die verbündeten Truppen trotz zähen Widerstandes der Rumänen mehrere Höhenstellungen im Sturm.

In den letzten Tagen wurden im Oltzabschnitt über 1100 Gefangene gemacht und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An beiden Seiten der Bahn Jockani-Adjudal Nou haben deutsche Divisionen in breiter Front den Übergang über die Susita erzwungen. In erbitterten Gegenstößen suchten die Gegner unter Einsatz starker Waffen unser Vordringen zu hemmen; alle ihre gegen Front und Flanke geführten Angriffe scheiterten unter den schwersten Verlusten.

Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Hungerkrawalle an der russischen Front.

* Stockholm, 10. August. (3b.) Generalissimus Kornilow drückte an den Ernährungsminister Beschelow, daß während der jüngsten drei Wochen die Zufuhr von Lebensmitteln an den Fronten kaum 40 v. H. des notwendigen Bedarfs ausmachte. Die Brot- und Fleischrationen an die Mannschaften haben nunmehr auf die Hälfte der bisherigen gesetzt werden müssen. In mehreren Frontabschnitten seien neben den bisherigen politischen jetzt auch Hungerkrawalle ausgebrochen.

Zu Gunsten des Friedens.

* Lugano, 10. August. (3b.) Der „Avanti“ teilt mit, daß die sozialistische Kammergruppe in einer gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen hat, gleich nach Beendigung der Entente-Konferenz in London eine neue Sitzung zu veranstalten. Wie der Korrespondent des „Vof.-Anz.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigen die sozialistischen Abgeordneten, in dieser Sitzung den Generalstreik in ganz Italien zu erklären, falls die Londoner Entente-Konferenz ein greifbares Resultat für Eröffnung der Friedensverhandlungen nicht bringen sollte.

Eiserne Strenge Kornilows.

* Gern, 10. August. (3b.) „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Der neue Oberkommandierende

Kornilow hat die beim Durchbruch in Galizien aus ihrer Stellung gewichenen zwei Regimente kriegsgerichtlich aburteilen lassen. Jeder 15. Mann wurde zur standrechtlichen Erschießung verurteilt. Die Bestätigung der Todesstrafe liegt noch aus.

Die Beteiligung an der Konferenz beschlossen.

WTB. London, 10. August. Die Arbeiterkonferenz hat mit 1846 000 gegen 550 000 Stimmen die Entscheidung, Delegierte nach Stockholm zu schicken, angenommen.

Neue deutschenglische Vorgänge in Gent.

TU. Gent, 10. August. Die drei deutschen Vereine hatten ihre Mitglieder und Freunde zu einer privaten Kinovorstellung eingeladen, um ihnen den deutschen Sommerfilm zu zeigen. Um 9 Uhr begannen sich vor dem Kino Gruppen anzusammeln, die nach und nach zu einer tausendköpfigen Menge anwuchs. Inzwischen war die Polizei geholt worden und sperrte die Umgebung des Kinos ab. Als aber die ersten Deutschen gegen 11 1/2 Uhr durch die Haupttür, die meisten aber durch eine Hintertür das Theater verließen, begann man, sie aus den Fenstern der Straße mit Wasser zu begießen, Steine zu werfen, und die Menge pfiff und johlte. Die Polizei hatte den etwa 400 Landknechten eine Gasse in der sie ohne jede weiteren Belästigungen nach Hause gehen konnten. (Berliner Tageblatt.)

Eine holländische Würdigung des Staatssekretärs v. Kühlmann.

WTB. Amsterdam, 7. August. In einem Leitartikel über den neuen deutschen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten schreibt der Haager Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblatts“: Es ist in den deutschen Blättern gelegentlich von ihm gesagt worden, daß er eigentlich mehr von einem Engländer an sich habe als von einem Deutschen. Das ist nicht ganz richtig, denn am meisten hat er von einem Holländer an sich. Er war denn auch im Haag sehr auf seinem Platz, da er sich von Anfang an alle Mühe gab, unser Land gründlich kennen zu lernen. So schien er dazu bestimmt, lange Zeit hier zu bleiben. Seine baldige Versetzung nach Konstantinopel war für viele eine Enttäuschung. Daß dieser Mann jetzt nach dem Reichskanzler die auswärtige Politik unseres östlichen Nachbarn leitet, können wir Niederländer nur mit großer Befriedigung begrüßen. Es kann uns nur von Vorteil sein, wenn jetzt die Leitung der auswärtigen Politik in Deutschland in den Händen jemandes liegt, der hier über ein Jahr die Gelegenheit gehabt hat, unser Leben und Streben in dieser Kriegszeit aus der Nähe kennen zu lernen.

Wahrscheinliche Beschlagnahme der ganzen deutschen Obsternie.

* Berlin, 10. August. (3b.) Wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, fanden gestern in der Reichsstelle für Gemüse und Obst Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierung und verschiedenen Interessentengruppen über die Beschlagnahme der Apfel-, Birnen- und Pfäfersenernte statt. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, doch dürften sie zu dem Ergebnis führen, daß die Beschlagnahme der ganzen Obsternie baldigst durchgeführt wird.

Der Kaiser und Dr. August Müller.

Die Ernennung des Sozialdemokraten Dr. August Müller zum Unterstaatssekretär im Kriegs- und Ernährungsamt weckt die Erinnerung an eine Anekdote des Fürsten Bälou über den Kaiser. Am 21. Januar sagte Fürst Bälou im Reichstag, daß auch diejenigen, die mit dem Gang unserer Politik nicht einverstanden sind, nicht ungerecht sein sollten für das tatkräftige und redliche Wollen unseres Kaisers, nicht ungerecht für den großen Zug in seinem Wesen, nicht ungerecht für seinen freien verurteilten Sinn. Fürst Bälou fuhr, nach den Sozialdemokraten gewandt, fort: „An ihm ist nichts Kleinliches. Was Sie ihm auch vorwerfen mögen — ein Philister ist er nicht, und das ist viel wert, sehr viel wert, Herr Bebel, im zwanzigsten Jahrhundert.“ Die Ernennung des Sozialdemokraten Dr. August Müller zum Unterstaatssekretär bestätigt dieses Wort des früheren Reichskanzlers. Denn der „Vorwärts“ erzählt jetzt aus dem Leben von Dr. August Müller folgendes Vorkommnis:

„Im Jahre 1899 hatte die „Vollstimme“ in Magdeburg eine harmlose Anekdote erzählt, in der geschildert wurde, wie ein Monarch seinem Sohne den Gebrauch eines derben Wortes abgewöhnen will. Im Alter darüber, daß dieses Erziehungsversuch dauernd mißlingt, wendet dann der gekrönte Vater das verpönte Wort auf den Sohn selbst an. Die Geschichte wurde als eine Anspielung auf den Kaiser aufgefacht, und Müller, der die betreffende Nummer als verantwortlicher Redakteur gesehnt hatte, wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Später meldete sich ein anderer Redakteur, der frühere Reichstagsabgeordnete Albert Schmidt als der eigentliche „Schuldige“, der in Abwesenheit des Müller die wirklich ganz harmlose Geschichte in das Blatt gebracht hatte. Schmidt erhielt drei Jahre Gefängnis, die er verbüßte, um bald darauf den freiwilligen Tod unter den Märdern der Eisenbahn zu suchen. Müller wurde nach zweieinhalb Monaten aus dem Gefängnis befreit.“

Heute ist der einst wegen Majestätsbeleidigung zu vier Jahren verurteilte Unterstaatssekretär, und nachher wird er Erzkanzler sein.

Wo die Kartoffeln geblieben sind.

Die Frage, wo im letzten Winter die halbe Kartoffelernte geblieben ist, gehört zu den vielen Problemen, die wohl ewig ungelöst bleiben werden. Ein bezeichnendes Streiflicht auf die unerfreuliche Angelegenheit werfen die Enthüllungen, die der Stadtverordnete Schmid unlängst in der Bochumer Stadtverordnetenversammlung machte.

Wir geben die Ausführungen nach einem Bericht der „Kölnischen Volkszeitung“ nachstehend wieder. Die Redaktion.

„Ich habe in Pommern gesehen, daß man nur die Hälfte der Kartoffeln ausmachte, die andere Hälfte dagegen in der Erde stecken ließ, um sie im Frühjahr zum Schnapsbrennen verwenden zu können. Als ich mit meinen Gefangenen darauf halten wollte, daß alle Kartoffeln ausgegraben wurden, bekam ich derartige Differenzen mit der Gutsherrschaft, daß ich die Arbeit einstellen mußte. Ich habe mich ferner davon überzeugt, daß auf diesen Gütern in jeder Weise passiver Widerstand geleistet wird. Als die Kolonne auf dem Gute, auf dem ich mit den Gefangenen war, ankam, ließ man sie erst halbe Tage lang herumstehen und warten, ehe man überhaupt von ihnen Notiz nahm, und dann schickte man sie aufs Geratewohl auf das Feld hinaus, obwohl man sehr gut wußte, daß sie sich auf so großen Gütern von 400 bis 500 Morgen nicht zurechtfinden konnten. So irrten die Kolonnen auf den weiten Feldern umher, man schickte sie von einer Stelle nach der anderen, und so wurde trotz allen Eingreifens der Militärbehörden noch nicht ein Bruchteil der Kartoffeln an die Bahn gebracht wie in gewöhnlichen Zeiten, einfach, weil es die Gutsherrschaften so sehr an gutem Willen fehlen ließen, daß jedem, der unsere Not im Westen kannte, das Blut in den Kopf steigen mußte. Die Gutsherrschaften wollten einfach nicht so viel Kartoffeln abliefern, als von ihnen verlangt war, weil sie ein viel größeres Interesse daran haben, die Kartoffeln zu Schnaps zu brennen. Weil es an dem nötigen guten Willen fehlt, deshalb haben die Gutsherrschaften auch die Fuhrkolonnen der Militärverwaltungen auf den grundlosen Feldwegen umherirren lassen, statt dafür zu sorgen, daß sie möglichst viel Kartoffeln zur Bahn befördern konnten. Und deshalb haben wir im Westen gehungert. Wenn es in diesem Jahre besser werden soll, dann muß energisch durchgegriffen werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Bauern im Osten so behandelt werden und daß sie in der gleichen Weise abliefern, wie unsere Bauern im Westen; dann werden wir genug Kartoffeln haben.“

Es ist wohl selbstverständlich, daß den hier geschilderten Missethungen nachgegangen und die Schuldigen mit aller Schärfe zur Verantwortung gezogen werden. Der neue Ernährungsminister v. Balow ist bisher Oberpräsident von Pommern gewesen, er wird darum am besten wissen müssen, wo er einzusetzen hat, um derartige Missethungen in seinem bisherigen Verwaltungsgebiet, wenn sie festgestellt werden, radikal zu beseitigen.

Solale u. vermischte Nachrichten.

+ Eltville, 11. August. Wieder hat ein geborener Eltviler, der Bahnteiler-Maschinenführer Herr Heinrich Mahd, das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse erhalten. Wir beglückwünschen auch diesen Heldensohn unserer Stadt zu seiner hohen Auszeichnung.

= Eltville, 11. August. (Kein Tresterwein.) Die Mitteilung, wonach das Kriegs- und Ernährungsamt zur Herstellung von Tresterwein eine genügende Menge von Zucker verprochen habe, ist unzutreffend. Das Kriegs- und Ernährungsamt ist im Gegenteil der Meinung, daß Zucker als Nahrungsmittel wertvoller ist, als wenn er in Alkohol umgewandelt wird. Es dürfte deshalb kein Pfund Zucker sonstiger Weise der Volksernährung entzogen werden. Der Vertreter des Kriegsministeriums hat die völlige Interessenlosigkeit der Heeresverwaltung an der Tresterweinfrage bekundet. Es wurde beschlossen, daß für die Zubereitung des Panstrandes 40 Kilogramm Zucker auf den Dekkar an die Weingutsbesitzer abgegeben werden könnten und betont, daß der Weinbau gerade in diesem Jahre, in dem eine völlige Ausreife der Trauben zu erwarten steht, den Zucker entbehren könne. Gegen die überflüssige Säure der geringen Qualitäten habe man jetzt Mittel zur künstlichen Entsäuerung, ganz abgesehen davon, daß sich die Säure auf natürlichem Wege mit der Zeit von selbst abbaut.

> Eltville, 11. August. Das ehemals von Reichensauische Weingut in Reudorf, bestehend aus ca. 40 Morgen erstklassigen Reudorfer Weinbergen sowie 6 Morgen Ackerland, nebst gesamten Inventar- und Wirtschaftsgewerten, darunter das Votel „Diana“, ist durch Kauf an die Eheleute Domänenverwalter Diefenhardt hier selbst zu unbekanntem Preis übergegangen.

+ Eltville, 11. August. (Leipziger Herbst-Musikmesse.) Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die Handelskreise ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß die Leipziger Musikmesse in der Zeit vom 26. August bis 1. September d. J. in Leipzig abgehalten wird. Eine besondere Einladung zum Besuche dieser Messe, in der über alle einschlägigen Musikfragen Auskunft gegeben wird, w. a. auch die nicht unwesentlichen Vergünstigungen aufgezählt sind, die sich dank den Bemühungen aller beteiligten Kreise haben erwirken lassen, wird Interessenten auf Wunsch von der Geschäftsstelle der Handelskammer übermietet.

△ Eltville, 11. August. (Bäcker spende.) Die Erfahrungen unserer Bäckerstellen haben gelehrt, daß unseren tapferen Krieger, die draußen in hartem Ringen um den Segen der deutschen Front erhalten haben, vor allem jene Bäckern am meisten begehren, die die Erinnerung an die engere Heimat wachrufen. Diesem erziehlischen Zuge des deutschen Gemütes und einer vielfachen Anregung aus dem Felde folgend, hat sich der Verlag der Gedichte und Sprüche: „Deutscher Wein“ in anerkannter Weise entschlossen, das klein und hübsch ausgestattete Werkchen in einer Anzahl von 100 Exemplaren unseren im Felde stehenden braven Rheinländern zukommen zu lassen. Die Hoffnung ist berechtigt, daß dankbare Liebe dazu beiträgt, die Herzen unserer

der Heimat weisenden Krieger mit einer noch größeren Anzahl als der vom Verlage freundlich zur Verfügung gestellten 100 Exemplare erfreuen zu können.

Elville, 11. August. Von den Mähten wird viel darüber klage geführt, daß die Wintergerste von den Besitzern nicht ordnungsmäßig entrannt ist. Auf ein sorgfältiges Entgranen der Gerste bei dem Dreschen ist daher der größte Wert zu legen, da die Unterlassung dieser Arbeit zu Gewichtsbemängeln führt und es außerdem viele Mähten gibt, die die nötigen Einrichtungen nicht besitzen, um die Gersten zu entfernen. Namentlich in letzteren Fällen müßte die Gerste wieder an den Besitzer zur nochmaligen Behandlung zurückgehen und diesem würde außer dem Zeitverluste unnötige Kosten entstehen.

Elville, 10. August. Ein wunderbar schönes Sommerfest, durch lang entbehrten goldenen Sonnenschein begünstigt, hat am vergangenen Mittwoch auf der „Elville Aue“ stattgefunden. Unermüßlich stund und sorgt Frau Gräfin Sternorff dafür, Verwundeten u. Kranken in den Lazaretten des „Baterländischen Frauenvereins“ frohe Stunden nach schwerem Kriegsdienst zu bereiten, sowie Allen, welche mit ihr in der Kriegsfürsorge des Vereins tätig sind, daran teilnehmen zu lassen. — Diesmal hatte die edelstimmige Frau Gräfin dem Vereinsvorstand, die Jugendabteilung, sowie Leiterin und Helferin des „Kinderhortes“ des „Baterländischen Frauenvereins“ mit der großen über 90 zählenden Kinderchor, zu einem Konzert für die Verwundeten und Kranken der Vereinslazarette, ausgeführt von der Kapelle des Ers-Bionier-Batt. 21. Kaffel, eingeladen. Zu den Lazaretkranken auf der „Elville Aue“ kamen die vielen Kriegskameraden aus den Lazaretten „Villa Maria“, „Tiefenthal“, „Niedrich“ und „Niedrichthal“ hinzu und bald nach 4 Uhr wogte in dem prächtigen Park des Gräflichen Vereins eine nach Hunderten zählende frohbewegte Schar. — Und frohbewegt durften trotz des Ernstes der Zeiten Alle sein nach der Kunde des siegreichen Vordringens unserer verbündeten Heere in Galizien und der gewaltigen ruhmvollen Verteidigung des Hindenburgschen Schutzwalles unserer Helden im Westen! — Bei den Klängen belebender Militärmusik, die Kapelle brachte unter Leitung des Obermusikmeisters Bick eine Reihe außerwählter Konzerte künstlerisch zum Vortrag. — fand sich Alt und Jung zwarlos zu gemeinsamen Spielen. Ein entzückendes Bild bot ein von der Hortleiterin Fräulein Verdes mit den Kindern des Kinderhortes eingetragener Reigen. Durch belustigende Spiele und besonders durch hübsche Geschenke wurden die Kinder belohnt, die Kinderherzen in lebenswunderlicher Weise erfreut! Eine Garten-Polonaise, an welcher sich auch die Hortkinder beteiligten, belebte das anmutige lebensfrohe Bild, man sah es Allen besonders aber den unter schattigen Bäumen auf Liegestühlen ruhenden Verwundeten an, welche Hergensfreude ihnen das muntere Treiben ringsum bereitere. War das schon eine schöne Fahrt, in prächtigem Sonnenschein über den Rhein, unseren herrlichen deutschen Strom! Die Hinfahrt in froher Erwartung, die Rückfahrt im Gefühl hoher Befriedigung und Dankbarkeit für die frohen Stunden, welche allen eine unvergänglich schöne Erinnerung bleiben wird.

Elville, 11. August. Die zunehmende Knappheit an Leder und damit an Schuhwaren und Ausbesserungsmaterial für Schuhe zwingt zu größter Sparsamkeit im Gebrauch von Lederzubehör. Um den Bedarf der Bevölkerung für die ungünstigere Jahreszeit einigermaßen sicher zu stellen, müssen alle Mittel angewandt werden, um in den Sommer- und Herbstmonaten das Schuhwerk möglichst zu schonen. Es wird daher dringend empfohlen, Leder- und Schuhzubehör während des Sommers und Herbstes nicht zu tragen.

Elville, 11. August. Die „Damenreise“ ins Heffische stößt auf den starken Widerstand der heffischen Behörde. Im Kreis Friedberg prangen allerorts seit einigen Tagen an den Bahnhöfen, auf den Bahnhöfen und an sonstigen verkehrreichen Plätzen rote weithin leuchtende Plakate mit einer eindringlichen Warnung des Reichsamts vor dem unzulässigen Damieren. Jeder Bahnhof ist verstärkt überwacht. Ober-Gschbach darf von seinen Erzeugnissen nichts mehr abgeben. Nun fragen wir: Soll wieder eine Menge Nahrungsmittel lieber verderben, als den Hunger stillen? Hat war sich an den zuständigen Stellen der Bundesstaaten und des Reiches noch nicht zu der Einsicht emporgeschwungen, daß diese Absperrung der Ausbesserungspolitik unserem Feinde zu helfen kommt? Von Damieren in dem wirklichen Sinn kann man doch nicht sprechen, wenn eine Frau für sich und ihre Kinder einige Pfund Kartoffeln und Gemüse im nahen Heffland holt. Man sollte zwischen denen, die sich ihre Tagesnahrung, die auf dem Markt nicht zu haben ist, auf dem Lande selbst holen und denen, die unsinnig Vorräte anhäufen, zu unterscheiden wissen. Wo bleibt die Ausführung der Reichsanzersverordnung vom 3. April? (Tauschbote.)

Elville, 11. August. (Die Reichsfleischkarte im Reiseverkehr.) Zur Behebung von Verzögerungen sei darauf hingewiesen, daß die Personen, die ihre Wohnsitzgemeinde verlassen, die Reichsfleischkarten in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen sind. Handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tage oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsorts, so ist bestimmungsgemäß dem Zugreisenden eine Abmeldebefreiung auszustellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber aufzunehmen, auf wie lange Zeit der Reisende noch mit Reichsfleischkarten versehen ist. Der Gastort ist zur Ausbesserung einer Reichsfleischkarte erst dann verpflichtet, wenn ausweislich der Abmeldebefreiung die im Heimatort ausgegebene Reichsfleischkarte abgelaufen ist.

Elville, 8. August. Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises hat nunmehr die Anordnung betreffend Verbrauch- und Maßvorschriften für Selbstversorger für das neue Wirtschaftsjahr zur Veröffentlichung gebracht.

Auf die neuen Vorschriften haben wir bereits an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Nach der Anordnung des Kreisaußschusses muß jeder landwirtschaftliche Unternehmer, der Selbstversorger werden will, dies unter namentlicher Bezeichnung der im Betriebe befindlichen Selbstversorger bis zum 25. August dem Gemeindevorsteher anzeigen und dabei den Nachweis führen, daß das von ihm gebaute Brotgetreide (Roggen, Weizen) zur Ernährung für die als Selbstversorger benannten Personen bis zum 15. September 1918 ausreicht.

Elville, 11. August. (900 Ersatzmittel für — acht Artikel!) Nach einer neuerlichen Visitation waren am 1. Juli für acht Lebensmittel über 900 Ersatzmittel vorhanden und zwar: 111 mal Ei-Ersatz, 243 mal Fleisch- und Suppenwürfel, 66 mal Honig, 152 mal Kaffee, 65 mal Kakao, 80 mal Milch, 130 mal Salatöl und 61 mal Tee. Besonders kräftig arbeitet die ausländische Ersatzmittelindustrie.

Elville, 11. August. (Versorgung mit Petroleum.) Um Enttäuschungen zu vermeiden, weisen wir schon jetzt darauf hin, daß wir trotz der räumlichen Produktion und Versierungen aus Österreich-Ungarn für den kommenden Winter nicht mit einer besseren, sondern einer schlechteren Versorgung mit Petroleum rechnen müssen als im vergangenen Winter. Es erklärt sich dies durch den sehr starken Ölverbrauch für militärische Zwecke. Sparsamkeit in dem Verbrauch des Petroleums ist also dringend geboten.

Elville, 11. August. (Der 31. Oktober evangelischer Festtag.) Nachdem der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß wiederholt erklärt hat, daß an keine Verlegung der allgemeinen Reformationsgedenktage gedacht wird, hat der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin bestimmt, daß die kirchliche Reformationsfeier in der preussischen Monarchie einheitlich am 31. Oktober in allen Kirchen durch Festgottesdienste abgehalten werde. Der große Gedanktag soll in einzelnen Landeskirchen und Gemeinden zu einem großen evangelischen Festtage ausgebaut werden. Der Sonntag nach dem 31. Oktober soll als Nachfeier gelten.

Elville, 11. August. Der bis vor 14 Tagen mit so großer Sehnsucht erwartete Regen ist uns nun seit 2 Wochen in so reichlicher Maße beschert worden, daß das als Segen herbeigesegnete Nash jetzt doch anfängt, recht bedenkliche Sorgen bei der Bevölkerung zu erregen. Wie all das Gute, wenn in überreichem Maße genossen, vom Übel ist, so ist es jetzt auch mit dem Regen. Ein großer Teil der Kornfrüchte ist durch das fortgesetzte nasse Wetter bereits ausgewaschen und infolgedessen verdorben, mit der Kartoffelernte wird es, wenn es noch einige Zeit so weiter regnet, nicht viel besser, denn so notwendig der Regen vor 14 Tagen war, ebenso notwendig ist jetzt wieder heißes trockenes Wetter, soll nicht die ganze Ernte mit Ausnahme des Gemüses zu Grunde gehen und die Volksernährung auf das Schwerste gefährdet werden, fast scheint es, als sollte sich der vorjährige nasse Sommer, Herbst und Winter wiederholen, denn genau auf denselben Tag wie im Vorjahre setzt auch diesmal der Witterungs-umschlag ein, der anfangs sich noch immer nicht zum Besseren wendet. Der Barometer geht seit gestern zwar langsam in die Höhe, doch bleibt noch abzuwarten, ob wir wirklich auf eine Besserung des Wetters rechnen dürfen, die ja nach dem Verhalten des Barometers in 1—2 Tagen eintreten müßte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boree, Elville.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Hr. 0863.
Leichter
Mantelanzug.

Mögen auch manche die Ausübung irgend eines Sports für überflüssig, ja in diesem dritten Kriegsjahre vielleicht für gar nicht angebracht halten, so sollten doch alle die irgend dazu in der Lage sind, ihrem Körper auch jetzt die nötige Stützung und Stärkung durch ihnen sonst gewohnte Sportausübungen angedeihen lassen. Sie haben es vielleicht nötig, denn je zuvor. Nach des Tages Arbeit bieten die langen Sommerabende sicher noch Gelegenheit dazu. Unter anderem ist es das Radern, das die Muskeln stählt und Körper und Geist erfrischt, wenn man es nicht bis zur Uebermüdung betreibt. Ein geeigneter Anzug dazu ist leicht beschafft und kann auch für andere Zwecke noch getragen werden. Unsere hübsche Vorlage besteht aus einem langen Schläpper, der leicht über den Kopf zu ziehen ist, und einem in Querschnitten geordneten,mäßig kurzen Rock, der oben in einem breiten Gürtel zusammengekommen wird. Hellblaues Ersatzkleiden und dunkler gehaltenes für den Kragen, die Ärmel- und Taschenausschlüsse dienen zur Anfertigung des flotten Anzugs. Er kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt zum Schläpper unter Nr. 6553 in 38 40, 42, 44, 46, am halber Oberweite 60 Pfg., zum Rock unter Nr. 3628 in 26, 100, 108, 116 cm. Elville 80 Pfg. Zu beziehen von der Moden-Zentrale, Dresden-N. 8. S. G.

Residenz-Theater zu Wiesbaden.
Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch.
Spielplan vom 12. bis 15. August 1917.
Sommerspieler. Leitung Curt von Möllendorff.
Sonntag, 12. Aug. 1/4 Uhr. „Der Regimentspapa“
12. „1/8 Uhr. „Der Regimentspapa“
Montag, 13. „1/8 Uhr. „Der arme Jonathan“
Bei kleinen Preisen.
Dienstag, 14. Aug. 1/8 Uhr. „Der Regimentspapa“
Mittwoch, 15. August 1/8 Uhr. „Der Regimentspapa“
Schluß der Operettenspielzeit 1917.

Letzte Nachrichten.

WTB. Frankfurt a. M., 11. August. (Militärlich.) Ein Flieger erschien heute früh über Frankfurt

und warf gegen 1/7 Uhr eine Bombe ab, die im Innern der Stadt unmittelbar vor einem großen Militär-Lazarett niederfiel. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen, nur einige Insassen des Lazarets und ein Türschließer wurde verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. August 1917. (Militärlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die englischen Angriffe am geirigen Morgen wurden von mehreren Divisionen ausgeführt. In mehr als 8 Kilometer Breite zwischen Frezenberg und Hollebeck brach der Feind vor; trotz des starken Einsatzes hatte er keinen Erfolg.

Zwar gelang es anfänglich den tief gegliedert vorstürmenden Gegner an mehreren Stellen in unsere Kampf-Linie einzubrechen, doch wurde er durch schnellen Gegenstoß der Bereitschaften wieder geworfen, bei Westhoek erst nach längerem erbitterten Ringen.

Der Feuerkampf steigerte sich im Ristenabschnitt und von Merden bis Warneeton am Abend wieder zu großer Heftigkeit.

Auch heute Morgen war er vielfach äußerst heftig. Nächliche Erkundungsvorstöße der Engländer bei Neuport scheiterten, ebenso wie starke Teilangriffe, die der Feind beiderseits der Bahn Boesinghe—Bongemard frühmorgens angelegt hatte.

Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen mehrmals bei Fayet von uns genommene Gräben an, die bis auf einen geringen Teil sämtlich gehalten wurden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames spielten sich heftige Infanteriekämpfe bei der Royere-Farm ab, die eine Aenderung der Lage nicht ergaben.

Bei Cerny versuchte der Feind ohne besondere Feuerunterstützung in unsere Stellung zu dringen; kräftiger Gegenangriff der Grabenbesatzung warf ihn zurück.

Am Hochberg in der West-Champagne entziffen Teile eines heffen-nassauischen Regiments den Franzosen wichtige Grabenstände, die gegen starke Wiedereroberungsversuche behauptet wurden. Hier wurde eine größere Anzahl Gefangene eingebracht, auch südlich von Corbeny, nördlich von Reims und auf dem Ostufer der Maas waren Vorstöße unserer Erkunder erfolgreich.

19 feindliche Flugzeuge und 2 Zersplitterballone wurden abgeschossen, der größte Teil in Luftkämpfen, die besonders im Flandern sehr zahlreich waren. Offiziersstellvertreter Biezelwibel Müller errang seinen 20. und 21. Lustflieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nichts Neues.
Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Grenzbergen der Moldau warfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den zähe sich wehrenden Feind am Slonia- und Oltzthal ostwärts zurück.

Auch am Mt. Gleja und am Mt. Casinului wurden die Rumänen von beherrschenden Höhen verdrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Durch Einsatz sehr starker Kräfte bis sieben mal gegen die von uns gewonnene Stützstellung anstürmend, suchten Russen und Rumänen in verzweifelter Angriffen den verlorenen Boden zurückzuerobern. Jeder Stoß brach an der Front unserer tapferen Truppen zusammen. Der Tag kostete die Gegner ungewöhnlich schwere Blutopfer; Gewinn hat er ihnen nicht gebracht.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kathol. Kirchengemeinde.
Sonntag, 12. August.

6 1/2 Uhr Frühmesse
8 1/2 Uhr hl. Messe
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.
6 1/2 Uhr Vesper.
Anbetungstag für Frauen u. Jungfrauen.
An den Werktagen:
6 1/2 Uhr Frühmesse.
7 Uhr Vesper.
8 Uhr hl. Messe
Kriegsandenken sind Dienstags u. Freitags abends 8 Uhr.
Dienstags, 5 Uhr nachm. Betstunde.
Mittwoch, (Maria Himmelfahrt)
Vorm. wie am Sonntag.
Generalkommunion des Marienvereins.
Kollekte für das Knabenheim.
2 Uhr Muttergottesandacht.
4 Uhr Marienverein.

Elisabethenkapelle (Krankenhaus.)

Sonntags:

7 und 8 Uhr hl. Messe.

Werktags:

7.15 Uhr hl. Messe.

7.40 Uhr hl. Messe.

Täglich 6.00 Uhr Andacht.

